

Vom Verein zur Aktiengesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 6: **Führungsleute unter Druck**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lifizierte Führung wirke positiv auf das Betriebsklima und könne die Kostenentwicklung vorteilhaft beeinflussen. Die anfängliche Kritik der Betriebe und der mitfinanzierenden Gemeinden sei weitgehend verstummt, stellt Weber fest.

Flexibilität ist zwingend

Braucht es für die Leitung einer Spitex-Organisation ein anderes Profil als für die Leitung eines Pflegeheimes? «Grundsätzlich nicht», sagt Margrith Weber, die beide Seiten gut kennt. Das geforderte Sach- und Methodenwissen sei für beide Seiten dasselbe. Im Heimbereich sei die interne Verwaltung oft selbständiger als in der Spitex, beispielsweise wenn eigene Personal- oder Finanzabteilungen vorhanden sind. Das Klientensegment sei andererseits bei der Spitex breiter gefasst (Kinder, Betagte, Junge, Behinderte) und erfordere in der Führung ausgesprochene Flexibilität. Auf die Frage, ob die Spitex-Geschäftsleitungen heute auf dem Niveau der Heimleitungen seien, meint sie: «Noch nicht überall – aber wir sind auf gutem Weg dazu.»

Und wie charakterisiert Margrith Weber eine wirklich gute Spitex-Leiterin, einen wirklich guten Spitex-Leiter? Ihrer Meinung nach muss er oder sie

- bereit sein, sich ständig neuen Herausforderungen zu stellen (aktuelle Stichworte: Pflegefinanzierung, Akut- und Übergangspflege, bedarfsgerechter Leistungsausbau, aufstrebende private Konkurrenz, Aufbau eines Netzwerkes Gesundheit);
- fähig sein, sich von der Pflege abzugrenzen (Führung!);
- bereit und fähig sein zu delegieren;
- eine dicke Haut haben, um den ständigen Druck und die wechselnden Anforderungen seitens Gesetzgebung, Trägerschaft, Öffentlichkeit und Mitarbeitenden zu verdauen.

Eine wirklich gute Spitex-Leitung frage sich auch in ausserordentlichen Situationen und bei Personalengpässen «Wie machen wir das?» und nicht: «Müssen wir das machen?». Dazu brauche es eine tüchtige Portion Gelassenheit und Lösungsorientierung, stellt Margrith Weber abschliessend fest.

Vom Verein zur Aktiengesellschaft

Der Verein ist die traditionelle und häufigste Rechtsform der öffentlichen Spitex-Organisationen in der Schweiz. Anfangs Jahr haben drei Organisationen im Kanton Bern das alte Muster durchbrochen und sich zur Aktiengesellschaft zusammengeschlossen.

red // Die Spitex-Organisationen Meiringen, Innert dem Kirchet und Hasliberg schlossen sich zur Spitex Oberhasli AG zusammen. Mit der Gründung einer Aktiengesellschaft wagten die beteiligten Organisationen als erste im Kanton Bern den Schritt in eine neue Rechtsform.

Befragt nach den Gründen, erklärt Heinz Witschi, Präsident der Spitex Oberhasli AG: «Im Gegensatz zum Verein ist die AG im Obligationenrecht klar geregelt.» Ausserdem wären bei einem Zusammenschluss zu einem Verein bis zu 1000 Mitglieder zusammengekommen, was Entscheide schwierig gemacht und das Unternehmen gefährdet hätte. Die bisherigen drei Vereine werden allerdings als Fördervereine beibehalten und können so u.a. weiterhin als Gefäss für Spenden dienen.

Bei der AG ist es die Generalversammlung, die entscheidet, und diese

ist aus den drei Aktionären – den ursprünglichen Vereinen – zusammengesetzt. Und schliesslich gilt für die Spitex, was auch für andere Unternehmen gilt: «In erster Linie sind wir ein Geschäft. Da muss man schauen, dass es funktioniert», sagt Heinz Witschi.

Das sahen die meisten Beteiligten auch so, weshalb die Konzeption und die Gründung der AG ohne grosse Widerstände vollzogen werden konnte. Einzig der emotionale Aspekt stellte eine Herausforderung dar: «Eine Aktiengesellschaft hat den Geschmack nach Geschäft und Gewinn», sagt Witschi. Das passt nicht zum Bild der Pflege. Als gemeinnützige AG strebt die Spitex Oberhasli AG jedoch keinen Gewinn an. Gewinne fliessen in die Reserve der Gesellschaft und werden für soziale Zwecke ausgegeben.

Spürbar ist der Zusammenschluss vor allem für die Geschäftsleitungen der drei Organisationen aufgrund der zentralisierten Administration. Die Zusammensetzung der Teams an den einzelnen Stützpunkten und die Arbeitsabläufe haben sich jedoch nicht wesentlich verändert. Schon vor der Gründung der AG halfen sich die drei Gemeinden bei Bedarf gegenseitig aus.



Bild: Sandro Hugli/Spitäler FMI AG

Zentrale Adresse und administrativer Hauptsitz der Spitex Oberhasli AG ist das Gesundheitszentrum Meiringen.